

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Zehnter Band.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1885.

Ein Beitrag zur Quellenkunde der *Historia Polonica* des Johannes Długosz.

Von Bolestaw Ulanowski.

Wenn die allmähliche Erforschung der dem Długosz zu Gebote gestandenen Quellen in erster Linie für die Polnische Geschichte von Wichtigkeit ist, so bringt andererseits die Thatsache, dass der Krakauer Domherr irgend eine mittelalterliche Schrift benutzt hatte, den Beweis für die Verbreitung derselben im Osten Europas, was doch auch für den deutschen Forscher nicht ohne Interesse sein möchte, auf.

Die folgenden Zeilen werden wohl den Kreis der bis jetzt aufgefundenen Quellen des Długosz um eine vermehren, deren Kenntniss man ihm sonst nicht eben leicht zugemuthet hätte.

Im sechsten Buche seiner Polnischen Geschichte (ed. Przewdziecki II, p. 196), wo er von der Ermordung Gertrudens, Andreas II. von Ungarn Gemahlin, beim J. 1213 berichtet, weicht Długosz von den ihm wohl bekannten ungarischen Quellen bedeutend ab, und was besonders auffällt, verwirft er ganz bestimmt die Sage, nach welcher Gertrude ihrem Bruder, dem Erzbischofe Berchtold, zur Schändung einer ungarischen Edelfrau verholfen haben sollte.

Wir theilen seine eigenen Worte mit: '*cujus quidem necis duae a scriptoribus feruntur fuisse causae; una quidem, quod prefata regina Gertrudis uxorem prefati Bankbani in sua curia consistentem, cuidam fratri suo advenae et hospiti illudendam consenserat, in cuius sceleris ultionem Bankbanus stuprati conjugii penam, quam a patratore non potuit, a conciliatrice exegit. Sed absurdum videtur, ut femina alioquin per se pudica et casta, et que sanctam filiam progenuerat, genus quoque ab ingenuis et religiosis parentibus ducebat, stupra et adulteria procurasse credenda sit*'.

Nun aber zur neuesten diesen Gegenstand berührenden historischen Litteratur übergehend, erfahren wir, dass eben Prof. A. Huber die Ermordung Gertrudens in seinen 'Studien über die Geschichte Ungarns' (Archiv für Oesterr. Gesch. LXV, S. 163—175) behandelnd, denselben Standpunkt, was die

Schuld der Königin betrifft, wie Długosz einnimmt, und zwar sich in dieser Beziehung hauptsächlich auf den Bericht der Kölnischen Chronik (Chron. Regia Col. ed. Waitz, p. 186) stützend. Wenn wir aber den Wortlaut der 'Chronica Regia' mit Długosz' Erzählung vergleichen, erklärt sich dieses Verhältnis aufs einfachste durch die Wahrnehmung, dass eben dieser in der Kölnischen Chronik unter unrichtigem Datum eingeschaltete Bericht von Długosz benutzt und der ungarischen Ueberlieferung als wahrheitsgetreuerer gegenübergestellt worden ist. Dies erhellt ganz überzeugend, wenn wir die betreffenden Stellen neben einander folgen lassen:

Chronica Regia Coloniensis.

Rex Ungariorum cum per suos munitionem quandam expugnare non posset, consilio uxoris sue, que ex Theutonica gente oriunda fuit, ex his qui in terra ejus morabantur Theutonicis sumens exercitum, jam dictam munitionem sine magno belli periculo in brevi sibi subjugavit, unde tam muneribus quam honoribus plurimis eos ampliare curavit. Ungarii vero invidentes et se tamquam viliores ac despectui haberi erubescences regem occidere conati sunt; quod reginam non latuit; unde intempeste noctis hora omnibus somno graviter oppressis, a regina premonitus rex cum paucis fugam iniit ipsa cum suis in castris permanente; estimabat enim sibi utpote sexui femineo magis quam regi ab hostibus parcendum. Nondum rex longius processerat, cum ecce Ungarii manu armata, mente efferata, in castra regis irruunt, ad occidendum regem inquirunt; quem tandem abisse pro certo cognoscentes, more bestiali reginam crudeliter invadunt, vulnerant, prosternunt, manus, quas supplicando protenderat abscidunt, sicque

Długosz.

Alia vero [causa], quod cum Andreas Hungarie rex ad consilium consortis sue Gertrudis plures Almanos in Hungariam accersisset et cum illis rebellium Hungarorum castra et munitiones expugnaret, magistratus quoque Reipublicae, Hungaris neglectis, Almanis mandasset, Hungari contemptum iri se dolentes ad occidendum regem Andream conspirant. Et cum prebente illis animum et ducatum Bankbano conspiracyem completuri in curiam regis advenissent, Andras quidem rex a regina Gertrudi avisatus fugiens mortem evasit, Bankbanus vero rege non comperto Gertrudem reginam supplices manus pro vita tendentem, lanceis et contis perfossam obtruncavit. In cujus necis tam horrendae ultionem Andreas rex Bankbanum et omne genus suum ad interemptionis usque exterminium delevit.

omni bestia crudeliores lanceis
et contis undique perfos-
sam demum miserabiliter occi-
derunt. Rex tam inhumano
audito scelere stimulo doloris
vehementis in furorem et in
iram exardescens, hujus crimi-
nis non solum auctores, sed et
fautores comprehensos crudeli
et amara morte consumsit.

Freilich reservierte Długosz dem in der Kölnischen Chronik nicht erwähnten Bankban an der Frevelthat den Hauptantheil, auf diese Weise deutsche und ungarische Quellenberichte verbindend; indessen wird dadurch unsere Meinung nicht im mindesten erschüttert, und es giebt keinen Grund, zu bezweifeln, dass in der angeführten Stelle Długosz aus der Kölnischen Chronik geschöpft hätte.

Wenn das aber der Fall ist, so drängt sich die Frage von selbst auf: ob auch nicht weitere Spuren der Benutzung der *Chronica Regia* durch Długosz herauszustellen wären.

Die Chronik erwähnt der Beziehungen Kaiser Friedrich I. zu den polnischen Fürsten zweimal: zum J. 1173 und 1180 (p. 124; p. 131). Es ist aber sicher, dass Długosz beide Erwähnungen unbekannt geblieben sind, denn von einem Feldzuge des Kaisers nach Polen im J. 1173 weiss er nichts zu erzählen, und später der Reise Mieszko des Alten an den kaiserlichen Hof gedenkend [. . . Myeczslaus . . . ad Imperatorem . . . se conferens . . . suffragio cesareo se in principatus suos restitui deprecatur . . .], führt er nicht an, was eben in der Kölnischen Chronik aufgezeichnet ist (p. 131), dass der polnische Herzog dem Kaiser für Hülfeleistung 10 000 Mark versprochen haben sollte.

Ueber die Eroberung Mailands im J. 1163 berichtend, erzählt Długosz, dass der Kaiser die in dieser Stadt sich befindenden Leichname der drei Magier und der Märtyrer Felix und Nabor nach Köln bringen liess. Wenn nun der Krakauer Domherr den ersten Theil der Chronik gekannt hätte, so wäre in seinem Werke dieses Ereignis gewiss nach der Kölnischen Quelle erzählt worden, was aber trotz einiger unwesentlicher Wortübereinstimmungen entschieden zu verneinen ist.

Bei Darstellung der Schlacht von Liegnitz schreibt Długosz, dass die Tataren Heinrich dem Frommen das Haupt abgehauen hätten. Für diesen Umstand liess sich bis jetzt keine bessere und ältere Quelle aufweisen, als die erst in der Mitte des XIV. Jahrh. entstandenen Bilder zur Hedwigs-Legende; sonst erwähnten dieser Thatsache weder Annalen noch Briefe. In der *Continuatio V* aber (im XXII. Bande der

Mon. Germ. Hist. als *Annales s. Pantaleonis* abgedruckt), welche dem Tatareneinfalle eine reichhaltige und interessante Darstellung widmet, lesen wir unter anderem: 'Dux Henricus de Fratislovia . . in multa fortitudine victus . . et caput ducis resectum est et ab ipsis [Tartaris] asportatum'.

Wir geben gerne zu, dass diese Coincidenz für die Benutzung der *Continuatio V* durch Długosz keineswegs massgebend ist, denn er konnte denselben Umstand aus einer nicht mehr erhaltenen schlesischen Aufzeichnung, oder auch nur aus den Bildern zur Hedwigs-Legende erfahren haben; immer aber lässt es sich nicht in Abrede stellen, dass er die zuletzt angeführte Thatsache möglicherweise auch aus der Kölnischen Chronik entnommen haben mag.

Somit würde die Benutzung der *Continuatio II* durch Długosz sich als ganz sicher, der *Continuatio V* nur als wahrscheinlich herausstellen, die der früheren Theile der Chronik wäre aber völlig zu verneinen.

Bei der Frage, wie gelangte eine Handschrift mit einem Theile der *Chronica Regia Col.* in die Hände des Długosz, kann man nicht umhin, sogleich an das Cistercienser Kloster Lond zu denken, dessen enge Verhältnisse mit Köln wohl bekannt sind (vgl. den Aufsatz Perlbachs im 2. Hefte der Mittheil. aus dem Stadtarchiv von Köln, herausg. von Höhlbaum, S. 71—127). Ich halte diese Erklärung für völlig wahrscheinlich, wobei zu bemerken ist, dass mit dem Londer Urkundenschatze ohne Zweifel auch die Klosterhandschriften den Weg bis zum Rheine mitgemacht haben. Darum ist, so viel wir bis jetzt wissen, in keiner polnischen Handschriftensammlung ein Exemplar der *Chronica Regia* zu finden, obgleich, wie wir doch anzunehmen guten Grund haben, die *Continuatio II* derselben spätestens im XV. Jahrh. noch in Polen vorhanden war.

Wir möchten zuletzt vor zu absprechenden Urtheilen, welche sowohl von polnischen als deutschen Forschern über die Compilation des Długosz gefällt werden, warnen. Wenn dieselbe, wie ja anders nicht sein konnte, an vielen erheblichen Mängeln leidet, so muss man die für das XV. Jahrh. sehr umfangreiche Quellenbelesenheit des polnischen Geschichtschreibers nicht zu gering schätzen, und wir hegen die Hoffnung, dass bei aufmerksamer und gründlicher Auseinandersetzung viele dem Długosz zugeschriebene Irrthümer eine quellenmässige, den Verfasser von den meisten ihm gemachten Vorwürfen absolvierende, Deutung finden werden.
